

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Band: 43 (1938-1939)
Heft: 2

Artikel: Der grosse Augenblick
Autor: Kyber, Manfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-313661>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

keinen Wertunterschied gibt, weil jeder Stand und Beruf in seiner Art der Menschenfamilie unentbehrlich ist. Es kennt den Segen der treuen Arbeit und den Fluch der ungetreuen, und mit seinen klaren Augen dringt es durch die Hülle von Unscheinbarkeit oder Lug und Trug bis zum echten Kern der Dinge. (Aus der «Werkzeitung der schweizerischen Industrie».)

Der grosse Augenblick

In seinem Käfig sass ein kleiner Vogel und sah mit sehnsüchtigen Augen in den Sonnenschein. Es war ein Singvogel, und es war in einem Kulturstaat — jedenfalls in einem solchen, der sich so nannte.

In blauer Ferne standen blaue Berge. «Hinter den Bergen liegt der Süden», dachte der kleine Vogel. «Ich bin nur einmal den Weg dahin geflogen, dann nicht wieder.» Die fernen Berge erschienen ihm ganz nahe. Die Sehnsucht rückte sie so nah vor die Gitterstäbe. «Sie sind so sehr nahe», sagte der kleine Vogel. «Wenn nur die Gitterstäbe nicht wären. Wenn die Türe sich nur einmal öffnete — ein einziges Mal. Dann käme der grosse Augenblick, und ich wäre mit ein paar Flügelschlägen hinter den blauen Bergen.»

Die Kraniche zogen. Durch die Herbstluft klang ihr Schrei — klagend und lockend. Es war der Ruf nach dem Süden. Sie verschwanden hinter den blauen Bergen. Der kleine Vogel rannte gegen die Gitterstäbe.

Der Winter kam, und der kleine Vogel wurde still. Der Schnee fiel, und die blauen Berge waren grau geworden. Der Weg nach dem Süden lag in Kälte und Nebel. Es kamen viele Winter und viele Sommer. Es kamen viele Jahre. Die Berge wurden blau und wurden wieder grau. Die Zugvögel kamen vom Süden und zogen nach Süden. Der kleine Vogel hinter dem Gitter wartete auf den grossen Augenblick.

Dann kam ein klarer, sonniger Herbsttag. Da war die Türe des Käfigs geöffnet. Man hatte sie aus Versehen offengelassen. Mit Willen tun es die Menschen nicht. Der grosse Augenblick war da!

Der kleine Vogel zitterte vor Freude und Erregung. Vorsichtig und scheu huschte er hinaus und flatterte auf den nächsten Baum. Alles um ihn herum verwirrte ihn. Er war es nicht mehr gewohnt. In blauer Ferne standen blaue Berge. Aber sie schienen jetzt sehr fern zu sein. Viel zu fern für die Flügel, die sich jahrelang nicht mehr geregt hatten hinter den Gitterstäben. Doch es musste sein! Der grosse Augenblick war da! Der kleine Vogel nahm all seinen Mut und seine Kraft zusammen und breitete die Flügel weit, weit aus — zum Flug nach dem Süden, hinter die blauen Berge. Aber er kam nicht weiter als bis zum nächsten Ast. Waren die Flügel verkümmert in den langen Jahren, oder war es etwas anderes, das in ihm verkümmert war? Er wusste es selbst nicht. Die blauen Berge waren fern, viel, viel zu fern für ihn. Da flatterte er still in den Käfig zurück.

Die Kraniche zogen. Durch die Herbstluft klang ihr klagender Schrei — klagend und lockend. Es war der Ruf nach dem Süden. Sie verschwanden hinter den blauen Bergen. Da senkte der kleine Vogel den Kopf und barg ihn unter die Flügel. Der grosse Augenblick war vorüber.

Manfred Kyber.

Entnommen aus dem empfehlenswerten Buch: Lebensbilder aus der Natur, Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau.